

Liebe Gemeinde,

Sonntag Rogate, es geht ums Beten, so auch in dem Bibelwort für die Predigt heute aus dem Evangelium nach Matthäus im 6. Kapitel. Am Anfang also, Jesus hat seine Jünger berufen, er hat angefangen zu predigen und zu heilen. Dann, so berichtet es Matthäus, geht er auf einen Berg und redet zu den Menschen, wir kennen diese Rede als Bergpredigt.

Sie fängt an mit den Seligpreisungen, Jesus redet davon, dass und wie die Menschen glücklich oder eben selig sein sollen. Er streift dann verschiedene Themen, es geht um die Feindesliebe oder darüber, dass man auch noch die andere Backe hinhalten soll, wenn man geschlagen wird.

Jesus provoziert von Anfang an.

Schließlich geht es ums Beten, Anfang des 6. Kapitels. Da heißt es:

*Jesus lehrte seine Jünger und sprach:*

*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.*

*Darum sollt ihr so beten:*

*Unser Vater im Himmel!*

*Dein Name werde geheiligt.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen.*

*Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer*

*himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*

Alleine dieser Abschnitt der Bergpredigt bietet Stoff für viele Predigten, drei der Bitten haben wir in einer Fastenpredigtreihe schon bedacht.

Heute also das ganze Vaterunser und noch mehr, aber ich will mich heute auf wenige Gedanken beschränken.

Dein Reich komme, diese Bitte ist mir derzeit besonders wichtig

Dein Reich komme...

Auf uns ist ja schon eine Menge zugekommen in den letzten Wochen, am Anfang war alles noch in China und weit weg, dann kam Corona immer näher, vielleicht sogar hinein in den eigenen Familien- oder Freundeskreis.

Wieviele Schlagzeilen alleine mit dem Stichwort „kommen“ verbunden sind oder waren! Kommt die 2. Welle? Kommt der 2. Shutdown, die Frage treibt mich schon auch um, dann müssten wir vieles wieder aufgeben, was jetzt wieder möglich ist. Oder auch in den letzten Wochen: Kommt die Maskenpflicht? Die Ausgangssperre...

Auch das wurde lange diskutiert. Es kam ein Klopapierengpass, was war das für ein Drama, heute gibt es Klopapier wieder in Fülle... wir schmunzeln, wenn wir zurückdenken. Aber die Hamsterkäufe waren ja Ausdruck einer ganz großen Unsicherheit...was kommt da auf uns zu...

Und dann kommen wir immer noch nicht überall hin, wo wir hinwollen, unseren Pfingsturlaub in den Niederlanden mussten wir stornieren, was im Sommer ist, wissen wir nicht...

Wir können keinen Festgottesdienst zur Konfirmation feiern und gestern wollten wir hier zwei Kinder taufen, aber die Gäste, aus dem Ausland zudem, können nicht kommen.

Und dann kamen die ganzen Verschwörungstheorien, die Untergangsszenarien.

Und, und, und

Bei allem, was schon gekommen ist oder noch kommen kann... es wird einem schon angst und bange...

Und Jesus betet: Dein Reich komme...

Puh, erstmal Durchatmen...dein Reich komme

Jesus weiß, was alles auf Menschen zukommen kann, wie sehr sie leiden, hungern, dürsten, verzweifeln können, auch ohne Corona.

Und er will uns sagen: Verliert nie das eigentliche Ziel aus den Augen! Gottes Reich wird kommen, und das soll euch nicht Angst und Bange machen, im Gegenteil!

Seit dieser Bergpredigt beten Christen so: dein Reich komme, viele beten das Vaterunser täglich, wir immer im Gottesdienst, so haben in den letzten Wochen auch oft unsere Videokonferenzen geendet, mit einem gemeinsam gesprochenen Vaterunser, darin die Bitte: Dein Reich komme...

Ich sage es noch etwas deutlicher: Christen warten darauf, beten darum, wissen, dass Gottes Reich kommt. Wir beten damit um Erlösung und Gerechtigkeit für alle, um das Leben, geschenkt von Gott, der die Quelle des Lebens ist.

Wir rufen das Heil zu uns, und nicht das Unheil!

Wie Jesus sich das vorstellt mit dem Reich Gottes, da erzählt er immer wieder, das lebt er. In den Wundergeschichten wird das Reich Gottes sichtbar, wenn Menschen geheilt werden, sehen können, sich aufrichten können. In den Gleichnissen wird Reich Gottes sichtbar, wenn aus dem kleinsten Senfkorn der größte Baum wird. Wenn die sozialen Verhältnisse sich radikal, von der Wurzel her ändern, und keiner mehr hungern und dürsten muss nach Gerechtigkeit, sondern alle satt werden an Leib und Seele. Wenn Schuld vergeben wird und Neuanfänge möglich sind.

Freilich ist das alles nicht zum Nulltarif zu haben, nicht umsonst lautet der erste Satz, den Jesus in der Öffentlichkeit spricht: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Mt 4

An der Stelle lohnt ein Blick in Luthers Kleinen Katechismus. Er ist ja im Frage-Antwort-Stil geschrieben:

*Dein Reich komme.*

*Was ist das?*

*Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.*

Luther sagt damit, dass Gott so groß ist, dass er schon dafür sorgt, dass sein Reich anbricht, dass es kommt. Denn sonst würde es ja von uns abhängig sein..

Wenn ich bete: Dein Reich komme, dann will ich das auch für mein Leben. Ich will es sehen, hören, spüren, es soll zu mir kommen, nicht nur irgendwo in der Welt sichtbar sein, sondern ganz nah bei mir, in meinem Leben. Reich Gottes soll nicht ein unveränderbares Schicksal sein, sondern mein Wunsch, meine Sehnsucht. Ich will, dass diese Welt einmal ein Ende haben wird, alles, was so ungerecht, so zwiespältig ist, alles, was weh tut: das Leid der Menschen, das Leid der Tiere, das Ausbeuten der Natur. Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde, ohne Leid, ohne Tränen. Und alles, was jetzt schon gut ist, das Schöne, das ja auch da ist, das immer wieder aufblitzt, die Momente, die mich weinen lassen vor Glück, die strahlen weiter im Lichte Gottes.

Luther fragt weiter im Kleinen Katechismus, wie es denn geschieht, dass das Reich Gottes auch zu uns komme. Seine Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, dass wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und danach leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Pfingsten scheint da schon auf, mit der Hilfe des Heiligen Geistes können wir glauben und nach Gottes Wort leben.

Wenn wir heute Konfirmation gefeiert hätten, dann hätten unsere Konfirmanden genau das versprochen: Gott und die Gemeinde mit dabei sein zu lassen im Leben. Und wir hätten die Kraft des Heiligen Geistes für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden herbeigesungen.

Aber nochmal zu Luther, er sagt: Ich will, das Gottes Reich zu mir kommt, deshalb glaube ich Gottes Wort und handle auch danach.

Für mich heißt das dann, dass ich anders auf das Schwierige, das Unbekannte, auch das Leidvolle schaue, das aktuell auf uns zukommt. Dann bin auch nicht ich der Maßstab aller Dinge, sondern das Leben aller, und Gott ist mit im Spiel. Dann schütze ich nicht nur mich, sondern vor allem die anderen. Weil es Gottes Wille ist, dass alle leben.

In unserem Grundgesetz ist die Menschenwürde fest verankert, für uns ist sie auch Ausdruck dessen, dass für Gott das Leben eines jeden Menschen wertvoll ist. Wir schützen deshalb auch die Alten in den Heimen und die, die durch Krankheit geschwächt sind, und sperren sie nicht ein, damit die anderen ihre Freiheit genießen können.

Freilich wäre die Bitte um das Kommen des Reiches Gottes auch falsch verstanden, wenn uns die Welt egal wäre, weil sie eh endlich ist.

Jesus war die Welt nicht egal, im Gegenteil, er hat niemanden aufs Jenseits vertröstet, sondern er hat sogar am Sabbat geheilt, das hatte nicht Zeit bis morgen. Deshalb beten Christen auch nicht nur, sondern forschen und pflegen, handeln und diskutieren mit, wenn es um den richtigen Weg geht.

Freilich wissen wir um das danach, Luther schreibt deshalb, dass wir glauben und leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Das zeitliche Leben kann manchmal grausam sein und so dunkel, dass wir den Blick auf das ewige Leben verlieren und kaum mehr beten können: Dein Reich komme... Wir müssen es dann für sie mitbeten. Aber das sind nicht die Menschen, die gerade auf die Straße gehen...

Und doch gibt es auch Menschen, die wir bewundern, weil sie selbst in der größten Krise leben können, andere neben sich sehen können. Oft sind es Menschen, die um dieses Ewige wissen. Es sind Menschen, die wissen: alles wird gut – egal wie es ausgeht... weil Gottes Reich kommt.

Amen

*Pfarrerin Martina Buck*